Nr. 348. XII. Jahrgang. Auflage 100000 täglich. Donnerstag, 22. Dezember 1904.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Auflage in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Pillnitzer Straße 49.
Fernsprecher: Redaktion Amt I Nr. 3397, Expedition Amt I Nr. 4571, Verlag Amt I Nr. 542.

Anzeigen: ... Für auswärts 25 Pf., Tabellensatz 50 Pf. Die 2spaltige ... für Dresden und Umgebung 1 Mk., für auswärts ... Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt ... Offertengebühren 50 Pf. Inserate von auswärts ... gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das ... bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. ... Annahme von Inseraten unzulässig. Unsere ... und auswärtigen Filialen sowie sämtliche Annoncen-... im In- und Auslande nehmen Inserate zu Original-preisen und Rabatten an.

Abonnement: In Dresden und Vororten monatlich 50 Pf., pro Quartal 1,50 Mk. frei Haus, durch unsre Provinz-Filialen monatlich 65 Pf., pro Quartal 1,95 Mk. frei Haus. Mit der Beilage „Dresdner Fliegende Blätter" pro Monat 15 Pf. mehr.

Postbezug:	Ausg.				
mit „Dr. Nl. N."	A	monatl. 67 Pf.,	pro Quartal	2,00 Mk.
	B	„ 90 „	„	2,70 „
In Oesterreich-Ung.	A	„ 1,09 Kr.	„	3,26 Kr.
	B	„ 1,23 „	„	3,73 „
Für die Schweiz	A	„ 0,82 Frs.	„	2,45 Frs.
	B	„ 0,98 „	„	2,94 „

Nach dem Auslande per Kreuzband pro Woche 80 Pf.

Diese Nummer umfaßt 24 Seiten. Roman ... Seite 17 und 18.

Um unserm Personal die Feier ... Heiligen Abends in der Familie ... ermöglichen, geben wir die am ...nnabend nachmittag erscheinende ... Sonntags-Ausgabe verstärkt und ...Sonntags-Unterhaltungsblatt usw. ...aus, während die D., sonst Sonn-... früh erscheinende Ausgabe am ...ristfest in Wegfall kommt.

Inserate für die Feiertagsnummer ...bitten wir uns möglichst am Freitag ...end, spätestens aber Sonnabend ...üh bis 8 Uhr.

Ein neuer „Volksbund".

...Wie aus einem von Otto v. Leixner an erster ...Stelle unterzeichneten öffentlichen Aufruf her-...vorgeht, ist ein Volksbund begründet worden zur ...Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild. ...Hier stockt man schon. Unwillkürlich erinnert ...man sich der bisher glücklicherweise zum größ-...ten Teile erfolgreich abgewehrten Lex-Heinze-...Bewegung unseligen Angedenkens. Auch diese ...ist unter dem Schlagwort ins Leben gerufen ...worden, daß es gelte, den Schmutz in Wort ...und Bild zu bekämpfen. Sehr bald entpuppte ...sie sich zum Schrecken aller Lichtfreunde, welche ...Absichten die Dunkelmänner unter der Füh-...rung des Zentrumsabgeordneten Roeren bei ...diesem Kampfe eigentlich verfolgten. Unter ...dem lockenden Aushängeschild, die Sittlichkeit ...vor schädigende Einflüsse unzüchtiger ...Schriften, Abbildungen oder Darstellungen ...schützen zu wollen, suchten sie neue vage, kautschukartige Strafbegriffe zu formulieren, ...welche die freie Entfaltung der bildnerischen ...und darstellenden Kunst und der Literatur ...hindern und Schriftstellern, Schauspielern und ...andern Künstlern Fesseln anlegen sollten. Sie ...wollten die gesamte bildende und dramatische ...Kunst, sowie die Literatur völlig dem diskre-...tionären Ermessen von einzelnen Polizei-...ämtern und Gerichten preisgeben. Zu ...diesem Zwecke wurde der famose Strafpara-...graph geschmiedet, der mit scharfer Bestrafung ...drohte die Verbreitung von Schriften, Ab-...bildungen oder Darstellungen, „welche, ohne ...unzüchtig zu sein, das Schamgefühl ...gröblich verletzen". Ebenso sollte be-...straft werden, wer innerhalb öffentlicher Schau-...stellungen, Aufführungen oder Vorträge von ...Gesangs- und sonstigen Unterhaltungsstücken ...öffentlich ein Aergernis gibt durch eine Hand-...lung, welche, ohne unzüchtig zu sein, das ...Schamgefühl gröblich verletzt. Damals wurde ...auch im Reichstage der berühmte „Normal-...mensch" geboren, dessen natürliches Scham-...gefühl in allen diesen Fällen maßgebend sein ...sollte. Die gesamte deutsche Kunst, das ganze ...deutsche Schrifttum, insbesondere die deutschen ...Theater wären dem Empfinden dieses „Nor-...malmenschen" (des Philisters) ausgeliefert ...gewesen. Man weiß, daß ein Sturm der Ent-...rüstung damals — es sind erst 5½ Jahre seit-...dem verflossen — durch die deutschen Lande ...brauste und die ganze Bevölkerung gegen ...diesen unheilvollen Anschlag auf die freie ...Entwicklung der Literatur, Kunst, ja sogar der ...Wissenschaft mobil machte. Getragen von ...dieser elementaren Volksstimmung, setzte sich ...die Minderheit des Reichstags damals ent-...schlossen zur Wehr, verhinderte durch eine ge-...schickt geleitete Obstruktion das Zustandekom-...men dieser neuen Strafparagraphen und ...zwang schließlich die Mehrheit, sich mit recht ...harmlosen Bestimmungen zu begnügen, die, ...wie die bisherige Erfahrung gelehrt hat, ...weder schaden, noch auch sonderlich nützen.

Sobald wir nun von neuen Versuchen hören, die den Schmutz in Wort und Bild bekämpfen wollen, dann denken wir sogleich an jenen Lex-Heinze-Feldzug und werden von äußerstem Mißtrauen erfüllt. Denn der Begriff „Schmutz", soweit er sich auf Wort und Bild bezieht, ist unendlich dehnbar. Uebertrieben prüde Naturen, die nur auf das Stoffliche und nicht auf die daran verwendete Kunst blicken, rechnen zum „Schmutz" in Wort und Bild Goethes „Faust", den unbekleideten Apollo vom Belvedere, Shakespeares „Romeo und Julia" und ähnliche nicht ganz unbedenkliche Kunstwerke. Wir haben es in den Tagen der hochgehenden Lex-Heinze-Bewegung erlebt, daß biedere Berliner Schutzleute die Entfernung klassischer Kunstwerke aus den Schaufenstern angesehener Kunsthandlungen verlangten. Man wird also zur höchsten Vorsicht gemahnt, wenn sich ein neuer Volksbund zur Bekämpfung des Schmutzes in Bild und Wort auftun will. Man wird sorgfältig aufpassen müssen, daß unter diesem Schlagwort nicht etwa wieder ein Versuch zur Knebelung der deutschen Kunst und Literatur unternommen wird.

Nun erweckt es ja immerhin ein gewisses günstiges Vorurteil, daß sich unter den Unterzeichnern des Aufrufs zur Begründung des Volksbundes ominöse Namen, die in der Lex-Heinze-Bewegung eine große Rolle spielten, wie Roeren und Stöcker, nicht befinden, wohl aber verschiedene Namen, die einen guten Klang haben. Dazu rechnen wir den Kölner Oberbürgermeister Becker, den Prinzen Schönaich-Carolath, der ein feinsinniger Dichter ist, Hans v. Wolzogen, den bekannten Bayreuther Wagner-Apostel und noch manche andre mit Recht angesehene Männer. Freilich befinden sich auch solche darunter, die den Verdacht aufkommen lassen, daß ihre Wünsche und Ziele nicht sehr weit ab von denen der Lex-Heinze-Dunkelmänner liegen. Indessen wir wollen gern glauben, daß es allen Unterzeichnern des Aufrufs ohne Ausnahme ernst ist mit dem Bekenntnis der besonderen Schwierigkeit des von ihnen unternommenen Werkes; daß sie wissen, daß große, echte Kunst und Dichtung ebenso wie die Wissenschaft nicht in Fesseln gelegt werden dürfen; daß aber alles, was sie bekämpfen wollen, weder mit jener Kunst und Dichtung, noch mit Wissenschaft etwas zu tun hat.

An starken Worten und scharfen Wendungen fehlt es überhaupt in dem Aufruf nicht. Es heißt da, daß wir in einer Zeit wilder Gärung leben. Daß eine ganze Kette unsagbaren Elends, als da sind sittliches Elend, frühzeitiger Verfall des Leibes, krankhafte Entartungen des Geschlechtstriebs, Wahnsinn und Verbrechen, unglückliche Ehen, im Keime schon vergiftete Kinder, angeschmiedet ist mit dem ersten Gliede an jenen Schmutz in Wort und Bild. Solches und noch manches andre ist da zu lesen, gewiß mehrfach zutreffend, wenn auch häufig übertreibend, da sicher nicht alle diese Uebel auf jenen Schmutz zurückzuführen sind, sondern ganz andre Ursachen haben. Aber vergebens suchen wir in dem wortreichen Aufruf nach irgend einem positiven Vorschlage zur Bekämpfung dieses Schmutzes. Als Mittel zur Erreichung des Zieles werden nur aufgeführt: Einwirkung auf das allgemeine Sittlichkeitsbewußtsein durch Abhaltung von Vorträgen, Verbreitung von Schriften, Zeitungsartikeln und dergl., schriftliche und mündliche (!) Vorstellungen bei Parlamenten usw. Das ist alles, und man muß gestehen, das ist herzlich wenig. Damit wird man ganz gewiß die Uebel der Zeit nicht heilen. Das sind Palliativmittelchen, die nichts schaden, aber auch ebenso wenig helfen.

Deshalb stehen wir dem neuen Volksbunde recht skeptisch gegenüber. Er wird vorübergehend vielleicht, wenn die Leiter es richtig anzufangen wissen, hier und da im guten oder minder guten Sinne von sich reden machen, aber er wird wenig oder nichts ausrichten und bald wieder einschlafen, wie zahlreiche ähnliche Vereinigungen vor ihm und wie auch der — Goethebund, der im Kampfe gegen die Lex-Heinze so verheißungsvoll und erfolgreich ins Leben trat und nach dem heute kaum noch irgendwo ein Hahn kräht!

Politische Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

Was über den Kaiser phantasiert wird. Die „Köln. Volksztg.", das rheinische Zentrumsorgan, schreibt: Aus Rom läßt sich die „Deutsche Zeitung" berichten, in dortigen „klerikalen" Kreisen herrsche die Meinung, Kaiser Wilhelm sei im geheimen katholisch geworden. In unterrichteten katholischen Kreisen glaubt man so etwas gewiß nicht, aber es ist freilich Tatsache, daß in auswärtigen katholischen Ländern vielfach die Meinung herrscht, Kaiser Wilhelm stehe in Glaubenssachen der katholischen Kirche sehr nahe. Darum wiederholen wir noch einmal mit aller Bestimmtheit, daß das nichts ist als eine leere Phantasie. Es trifft zu, daß der Kaiser darin keinen Unterschied macht, welche Konfession jemand hat, wenn er ihm sonst nur gefällt, aber dem katholischen Glauben steht Wilhelm II. mindestens ebenso fern, als sein Großvater und sein Vater.

An der Trauerfeier für den Fürsten Anton Radziwill, die gestern in Berlin in der katholischen St. Hedwigskirche stattfand, hat auch der Kaiser teilgenommen.

Die deutsch-österreichischen Handelsbeziehungen. Gegenüber einer Meldung des „Pester Lloyd" bezeichnet die „Nationalztg." — offenbar offiziös — als nach wie vor feststehend, daß die deutsche Reichsregierung sich genötigt sehen würde, den bestehenden Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn zu kündigen, falls es nicht gelingen sollte, die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag bis zum 31. Dezember d. J. zum Abschluß zu bringen. Diese Notwendigkeit ergibt sich für Deutschland aus der Tatsache, daß andernfalls die übrigen Staaten, die mit dem Deutschen Reiche bereits neue Handelsverträge abgeschlossen haben, in eine ungünstigere Lage versetzt werden würden als Oesterreich-Ungarn. Zuverlässigem Vernehmen nach beziehen sich die Meinungsverschiedenheiten, die durch die in Berlin bevorstehenden Beratungen mit den österreichischen und ungarischen Delegierten gelöst werden sollen, ausschließlich auf die Veterinärfrage.

Deutschland und die fremdenfeindliche Bewegung in China. Wie wir von kompetenter Seite erfahren, sind die Blättermeldungen, daß die fremdenfeindliche Bewegung in China sich auch in unserm Pachtgebiet Kiautschou bedrohlich zeige, nach den bisher eingelaufenen amtlichen Nachrichten nicht zutreffend. Ohne weiteres muß zugegeben werden, daß in China eine gegen die Europäer im allgemeinen gerichtete Bewegung besteht. Sie ist von jeher vorhanden gewesen und tritt jetzt verhältnismäßig stark in der Provinz Hunan auf. Diese Provinz gehört zur Interessensphäre Frankreichs, das somit in erster Linie von den europäischen Staaten berufen ist, Schritte bei der chinesischen Regierung zu

Die Technik am und unterm Lichterbaum.

Von Siegfried Hartmann.

Nachdruck verboten.

Unsre Urahnen verbrannten am 21. Dezember jeden Jahres, wo die Sonne am kürzesten scheint, große gewaltige Reisighaufen, und beim Schein dieser wärmenden Flamme ...erten sie in hoffnungsvoller Vorahnung die ...Wiederkehr des Frühlings. Aus dem brennenden Stoß dürrer Bäume hat eine spätere ...Zeit den Lichterbaum geformt, der schließlich ...Allgemeingut wurde, als es der fortschreitenden Technik gelang, für verhältnismäßig billiges Geld die kleinen Lichter herzustellen, d. h. ...als man das Stearin verwerten lernte, denn ...das schon seit altersher bekannte Wachs stand ...und steht noch hoch im Preise, so daß eine ...Wachskerzenbeleuchtung im allgemeinen als ...Luxus gilt, wenn auch der liebliche Duft des ...brennenden reinen Wachses diesem dauernd ...den Vorrang sichert. Heute ist man auch schon ...anspruchsvoller geworden hinsichtlich Reichhaltigkeit und Dauer der Beleuchtung. Der Baum ...soll strahlen von Licht und dies möglichst ...stundenlang. Das Auswechseln der Lichter ist ...einmal bei großen Bäumen unangenehm. Sie ...sollen also auf Tage vorhalten, denn der Baum ...steht nach moderner Gewohnheit gemäß nicht bloß ...am Abend des 24., sondern auch noch in den ...Feiertagen, dann am Silvester und vielleicht ...noch zu Hohneujahr „angebrannt". Für ...das Befestigen der Kerzen sind im Laufe der ...Jahre Hunderte von Erfindungen gemacht ...worden, unter denen noch heute die Lichterklemme am geschätztesten ist, während die ...Drahtvorrichtungen wegen ihrer Verletzung ...von Baumrinden, die ein schnelleres Verderben zur Folge hat, und die Hülsen mit ...Bleikugelbeschwerung wegen ihres Gewichtes ...weniger beliebt sind. In den allerletzten ...Jahren ist der Lichterbeleuchtung auch noch ein ...neuer moderner Konkurrent erwachsen: das ...elektrische Licht. Man hat, zuerst wohl bei ...großen Vereinsfestlichkeiten, später auch in ...Privathäusern, kleine Glühlämpchen ange-

wandt, die ähnlich wie Lichter an den Baum befestigt werden. Geschieht dies geschickt, führt man die Zuleitungsdrähte dezent, was gar nicht schwer ist, sondern nur etwas denkende Sorgfalt erfordert, so hat die elektrische Beleuchtung den Vorteil, daß bei der Verteilung der Lämpchen keine Rücksicht auf feuerfangenden Behang oder auf die Zweige genommen werden braucht. Gerade in das dichteste Grün ganz versteckt kann man sie herein legen. Wer sonder Vorurteil einen solchen Lichtbaum einmal betrachtet, wird zugestehen, daß er an wahrhaft poetischem Eindruck den Kerzenbaum übertrifft, vorausgesetzt, daß nicht Unverstand es für nötig hielt, mit Hilfe von Blech oder Glas den elektrischen Glühlämpchen einen Fuß zu geben, der eine Kerze vortäuschen soll. Auch die Verwendung von verschiedenen bunten Farben, die ja beim elektrischen Licht sehr nahe liegt, empfiehlt sich nicht. Reines weißes Licht auf einem nicht allzu bunt geputzten grünen Baum wirkt nach meinem Empfinden am schönsten. Das Anzünden eines solchen Baumes macht natürlich nicht die geringsten Umstände, eine Feuersgefahr ist ebenfalls ausgeschlossen, und gar groß ist die Verwunderung der Kinderschar, wenn sich das Weihnachtszimmer öffnet, ein dunkler Baum steht in der Mitte und plötzlich, als sich noch alles verdutzt anschaut ob der vergessenen Lichte, erstrahlt er in hellstem Glanz. Nicht bloß im Festhalten und Nachahmen alter Ueberlieferungen liegt Poesie, sie kann auch unter geschickter Hand und von verständnisvollem Sinn geleitet, aus den neuesten Errungenschaften des Menschengeistes hervorgezaubert werden. Die flimmernden Glaskugeln, die heute eine hochentwickelte Glasindustrie für ein Spottgeld auf den Weihnachtsmarkt bringt und die fast an keinem Baum fehlen, sie sind auch ziemlich neuen Datums, und die kleinen silbernen Engelchen und das schöne Goldhaar, alles das haben unsre Altvordern nicht gekannt. In einem gesunden vorwärtsstrebenden Volke, das noch Kraft in sich fühlt, ändern sich die Bräuche entsprechend dem Zeitgeist und der allgemeinen Entwicklung.

Auch unter dem grünen Baum erkennt das das beobachtende Auge. War es noch vor gar nicht langer Zeit fast ausschließlich die Holzindustrie, die das Spielzeug für die Kinder lieferte — ein Kindergabenfest ist und bleibt Weihnachten in erster Linie —, so hat sich die Metallindustrie jetzt mit Macht darauf geworfen. Der Holzsoldat mit seinen im Wasser aufweichenden Farben ist durch den Zinnsoldaten ersetzt, die hölzernen Kanonen durch die metallenen, das hölzerne Blasrohr durch die Blechflinte. Und nun gar die Erfindungen des 19. Jahrhunderts in Spielzeugform: die Eisenbahn auf Schienen, mit Uhrwerk oder sogar mit ganz richtigem Dampfbetrieb, die Straßenbahn mit hübschen ausgestopften Pferden. Pferden? Nein, mit elektrischem Betriebe! Die im Hochgebirge wohl noch erzeugte alte gelbe Postkutsche findet kaum mehr Abnehmer auf dem Jahrmarkte und was Naturtreue der Gegenstände anlangt, so stellen unsre Kleinen ganz gewaltige Anforderungen. Auch das Mädchen ist moderner geworden. Ihre Puppe muß einen Herd haben, auf dem man richtig kochen kann, und die Badewanne muß nicht nur mit Wasser zu füllen sein, sondern auch einen Abfluß haben und wenn möglich einen kleinen Badeofen dazu.

Und doch! Alles dieses von einer hochentwickelten Industrie auf den Markt gebrachte Spielzeug läßt eins zu wünschen übrig: es ist zu fertig. Gerade darum ist die Puppe dem Mädchen so ans Herz gewachsen, weil sie nicht starr ist, sie kann heute so, morgen so angezogen werden. Kein richtiges Mädchen läßt ihre Puppe längere Zeit dasselbe Kleid tragen und, wenn die Puppe zu Bett geht, wird sie erst ausgezogen.

Die meisten modernen Spielsachen gestatten derartiges Verändern nur in allergeringstem Maße, oft gar nicht. Die Schienen der meisten käuflichen Eisenbahnen müssen in einem Kreise gelegt werden und nun rollt der Zug im ewigen Einerlei im Kreise herum. Ich erinnere mich noch der Zeit, wo ich damit spielte. Ich hatte auch eine schöne Eisenbahn bekommen, allerdings ohne Schienen. Das war aber vielleicht gerade der Grund, warum ich sie dauernd lieb behielt: Die Schienen machte ich mir selber, so wie es der Platz, den ich zur Verfügung hatte, gestattete, und zwar in ähnlich primitiver Weise, wie die Schienen der ersten Schienenbahn in England: aus Holz. Da wurden dann Weichen konstruiert, Drehscheiben gebaut und vieles andre mehr, alles aus Holz mit Hilfe von Säge, Hammer, Zange, Bohrer und Messer. Solches Spiel entwickelt und macht dem Kinde Freude wie auch den Eltern. Aus demselben Grunde erfreut sich ja auch der Baukasten recht abreißender Beliebtheit und gar der wirklich hoch entwickelte Ankersteinbaukasten. Eine unerschöpfliche Fundgrube für ein nur etwas begabtes Kindergemüt, und die Möglichkeit, ihn organisch von Fest zu Fest zu ergänzen, enthebt die Eltern auf Jahre hinaus der Sorge, was schenkst du deinen Buben.

Es sind auch Anzeichen dafür vorhanden, daß die Industrie mehr darauf hinarbeitet, Teile zu fabrizieren, die das Kind an der Hand leicht faßlicher Anleitungen selber zusammenbaut. Eine derartige Fabrikation erfordert allerdings eine liebevolle Sorgfalt und tüchtige Konstrukteure. Es ist eine der schwersten Aufgaben der Technik, Teile zu konstruieren, die sich mit gleichem Erfolg möglichst vielseitig verwenden lassen und dabei ein haltbares Zusammensetzen und wiederum leichtes Trennen gestatten. Auch die Anleitungen zu schreiben, ist keine leichte Aufgabe. Die meisten kranken an Unverständlichkeit; nur gebildete und das Gebiet beherrschende Menschen können so lehren, daß es Nutzen bringt.

Auch hier ist nach den Jahren der Veräußerlichung eine Verinnerlichung dringend zu wünschen, ein liebevolles Vertiefen in den Kindergeist, um für unsre lieben Kleinen nicht bloß Schauzeug, sondern Spielzeug zu schaffen, das zumeist von großer Bedeutung für die ganze körperliche und geistige Entwicklung eines Kindes sein kann und soll. Es muß zum Denken anregen und die Geschicklichkeit fördern, tut es dies, dann allein erfüllt es seinen Zweck.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19041222/1